

**Besinnung vor der Plenumsitzung
des rheinland-pfälzischen Landtages**

am

Donnerstag, 22. März 2012

in der Kirche St. Peter zu Mainz

KR Dr. Thomas Posern

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

Wenn das Korn in die Erde fällt, sich unter die Ackerkrume mischt, vergeht es. Es bleibt nicht Korn. Das ist ein natürlicher Vorgang.

Tod und Leben sind ineinander verwoben. Das Korn vergeht, es stirbt. Aber neues Leben wächst daraus, genährt von der Sonne, dem Regen, der Erde. Es braucht Zeit, Geduld. Eine neue Pflanze wird Früchte tragen.

Wir leben in einer Kultur des Sehens. Es zählt die Schlagzahl der Events. Alles ist auf sofortigen Erfolg angelegt, alles soll funktionieren, alles ist machbar. Je schneller der Erfolg ablesbar ist, desto wertvoller erscheint er.

Sie, liebe Abgeordnete, machen oft auch andere Erfahrungen: Viel Arbeit und Ideen, viele Initiativen und Anträge – doch wo bleibt der Erfolg? Gilt am Ende nur das Messbare – Wahlergebnis?

Eltern, Lehrer, Heilberufe, soziale Berufe – viele, die andere Menschen begleiten, machen neben allem Beglückenden solche Erfahrungen: So viel Mühe scheint vergeblich.

Manches bleibt auch wirklich auf Dauer erfolglos. Anderes gerät aus dem Blick. Es reift, ohne dass wir etwas dazu tun könnten und trägt später seine Früchte. Vielleicht lassen sich die Früchte noch nicht einmal einem bestimmten Verursacher allein zuschreiben.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit noch auf ein Detail des Wortes richten, über das wir gerade nachdenken: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es **allein**“, heißt es. Um fruchtbar zu werden, muss es sich verbinden, in Beziehungen hineinweben lassen. Dann erwächst neues Leben daraus.

Wer ganz bei sich bleibt, wer nur auf sich achtet, den sofortigen und unmittelbaren Erfolg im Blick hat, der wird scheitern nach dieser biblischen Weisheit. Wenn das Korn **nicht** stirbt, wenn es **nicht** die eigene Form aufgibt und sich **nicht** mit anderem verbindet, hat es seine Bestimmung verfehlt.

Sie finden dieses Wort im Johannesevangelium 12,24

Es steht am Anfang von Jesu Wirken in Jerusalem – am Anfang vom Ende seines Lebens. Der biblische Schriftsteller versteht das Wort als Deutung des Schicksals Jesu. Auf Jesus wartet der Tod. Doch er ist hineinverwoben in ein Geflecht von Beziehungen zu Gott und den Menschen, zu denen am Rande zuerst. Er bleibt nicht allein. Er wird leben. Und wir mit ihm. Amen